

Hier liest es sich wie zu Hause

Scriptum, die letzte Buchhandlung im Limmattal, zieht um und wird zur Wohnbuchhandlung – die erste ihrer Art in der Schweiz

VON KEVIN CAPELLINI

Seit knapp drei Jahren ist die Dietiker Buchhandlung Scriptum die letzte verbleibende ihrer Art im gesamten Limmattal. Als eine Bastion der Literatur hält sie die Stellung und erfindet sich nun, nach fast 30 Jahren, nochmals neu. Denn am 20. Januar heisst es Lichterlöschen im bisherigen Geschäft, der Umzug auf die andere Strassenseite steht bevor. Dort, an der Schöneeggstrasse 23, betreten Inhaberin Corinne Frischknecht und ihr Team Neuland. Sie eröffnen eine Wohnbuchhandlung, in der es nicht nur Bücher zu kaufen gibt. Und mit diesem Konzept eröffnen sie das erste Buchhaus der Schweiz.

«Im bisherigen Geschäft hatten wir einfach zu wenig Platz, hier können wir uns entfalten, ein grösseres Sortiment anbieten und somit auch unsere Zukunft absichern», sagt Frischknecht. Im neuen Geschäft, einer ehemaligen Wohnung, plant das Team rund um Frischknecht den Aufbau einer Wohnbuchhandlung. «In den verschiedenen Räumen der Wohnung haben wir Bücher, die jeweils zum Thema des Raums passen», sagt Verkaufsstelle Alessandra Barzotto.

Viel Zeit und ein Kaffee

So gebe es ein Kinderzimmer, indem Kinderliteratur steht, ein Büro mit Lexika, Wörterbüchern und Reiseführern sowie ein Lesezimmer. «Dieses ist das Herzstück unseres Ladens und beherbergt die ganze Belletristik», so Frischknecht. Zudem würden sie auch versuchen, neue Artikel aus anderen Bereichen wie spezielle Gewürze, verschiedene Teesorten und erlesene Öle in das Sortiment aufzunehmen. «Wir möchten hier auch eine Lücke schliessen, indem wir einige Spezialitäten und hochwertige Geschenkartikel anbie-

«Es wird immer schwieriger, aber wir glauben, das wir es schaffen. Wir sind vom Buch überzeugt, es ist unsere Passion, unser Leben.»

CORINNE FRISCHKNECHT
INHABERIN SCRIPTUM

«Kleinere Buchhandlungen haben mehr Möglichkeiten, sich anzupassen und auf Entwicklungen einzugehen. Wir können zuversichtlich in die Zukunft blicken.»

ALESSANDRA BARZOTTO
VERKAUFSTELLE



Schmökern gerne in neuen Büchern: Katja Jeggli (von links), Inhaberin Corinne Frischknecht und Alessandra Barzotto.

KEC

ten.» Auf etwas sind die Damen bei der Führung durch ihren neuen Laden besonders stolz: Das Wohn- und Esszimmer, das den Namen «Büchercafé» trägt.

Dort finden sich nicht nur Kochbücher und Literatur zu Haus und Garten, sondern auch eine gemütliche Couch und Stühle sowie ein langer Esstisch, an dem die Kunden bei einem Kaffee mit ihrem neuen Buch verweilen können. «Wir möchten, dass unsere Besucher Zeit haben, wenn sie zu uns kommen, und das wohnliche Ambiente bei uns geniessen können», sagt Frischknecht. Natürlich

stünden die Türen aber auch jenen Leuten offen, die kein Buch kaufen möchten. «Bei uns kann man auch nur einen Kaffee trinken und ein Stück Kuchen essen, wie man das eben in einem normalen Kaffee auch macht. Bei uns liegen einfach noch zusätzlich Bücher zur Inspiration auf.»

Frischknecht denkt mit ihrem Team voraus und versucht, sich mit anderen Standbeinen besser zu verankern. «Vielen – gerade grösseren – Buchhandlungen läuft es heute nicht mehr optimal. Das Geschäft wird immer schwieriger, aber wir glauben, dass wir es schaffen. Wir sind

vom Buch überzeugt, es ist unsere Passion, unser Leben.»

So sei es zwingend notwendig, sich andere Optionen zu überlegen, wie man ein Buchhaus wieder attraktiver machen könne, sagt Frischknecht. «Dies versuchen wir mit dem Büchercafé, Spezialitäten und Geschenkartikeln.» Dass dieser neue Weg richtig ist, findet auch Mitarbeiterin Angela Barzotto: «Kleinere Buchhandlungen haben mehr Möglichkeiten, sich anzupassen und auf Entwicklungen einzugehen, als dies bei Grosshändlern der Fall ist. Wir können zuversichtlich in die Zukunft blicken.»

Sie kehren zu ihren Ursprüngen zurück

Die beiden Schlieremer «Sandkastenfreundinnen» Sandra Lützel Schwab-Fehr und Susanne Rathgeb-Ursprung treten als Duo Anima erstmals gemeinsam in ihrem Herkunftsort auf.

VON FRANZISKA SCHÄDEL

Wenn Sandra Lützel Schwab-Fehr und Susanne Rathgeb-Ursprung am Sonntag in der reformierten Kirche Schlieren im Zusammenspiel von Klarinette und Orgel das Publikum verzaubern werden, wird dies für beide Musikerinnen eine Premiere sein. Das Duo Anima tritt zum ersten Mal in Schlieren auf. Und doch haben die Künstlerinnen ein Heimspiel, schliesslich sind sie beide in der Stadt aufgewachsen. «Wir sind Sandkastenfreundinnen», sagt Lützel Schwab lachend.

Nach der Schule verloren sich die beiden aus den Augen und trafen sich erst wieder an der Musikhochschule. Sandra Lützel Schwab studierte Klarinette, Susanne Rathgeb Klavier und Orgel. Sie fanden sich zusammen zum gemeinsamen Musizieren und gründeten vor drei Jahren das Duo Anima. Anima, das ist die Seele, der Atem, erklärt Lützel Schwab – und den brauche sowohl die Orgel als auch das Klarinettenspiel.

Dass sich die beiden Musikerinnen seit Kindesbeinen kennen, sei wohl auch der Grund für die Vertrautheit beim gemeinsamen Musizieren, sagt Rathgeb. «Wir verstehen uns ohne viele Worte und das ist wichtig beim Zusammenspiel.» Die Orgel war für Rathgeb eine Offenbarung, als sie während der Zeit an der Kantonsschule Urdorf zum ersten Mal Unterricht nahm. Der damalige reformierte Pfarrer und Kantor von



Susanne Rathgeb-Ursprung (links) und Sandra Lützel Schwab-Fehr haben in der Musik ihre Berufung gefunden.

ZVG

Dietikon, Wolfgang Rothfahl, habe sie als Lehrer positiv geprägt und beeinflusst, erinnert sie sich. «Damals hat mich das Musikvirus gepackt und nicht mehr losgelassen. An der Orgel ist mir eine ganz neue Welt aufgegangen.»

Wenn Wolfgang Rothfahl ein Konzert gab, durfte sie die Register ziehen und die Seiten umblättern. «Ich war nervöser, als ich es heute bin, wenn ich selber spiele.» Obwohl ihr Herz für die Klassik schlägt, lässt sich Rathgeb auch gerne auf andere Musikstile ein. «Die Musik spricht immer vom Gleichen. Sie

berührt die Seele, egal ob mit Jazz, Klassik, Klezmer oder Pop.»

Stadtjugendmusik weckte Passion Schon früh entschied sich auch Sandra Lützel Schwab für ihr Instrument. «Die Klarinette kann schluchzen, wimmern, jammern und lachen. Sie kommt der menschlichen Stimme am nächsten.» Die Musikerin erinnert sich gerne an ihre Zeit bei der Stadtjugendmusik Dietikon: «Es war eine wunderbare Zeit für mich. Der Zusammenhalt in der Gruppe, gemeinsam ein Ziel zu erreichen,

das war mein Einstieg in die Musik.» Beim damaligen Leiter der Stadtjugendmusik, Dalibor Brazda, machte sie ihre ersten musikalischen Gehversuche. Heute gibt sie ihre Passion gerne an die Musikschülerinnen und -schüler der Musikschule Lenzburg weiter und spielt im Ensemble der Camerata Schweiz.

Die beiden Musikerinnen haben den Bezug zum Limmattal trotz ihrem Wegzug aus Schlieren nicht verloren. So musizierten sie vor einigen Monaten im Rahmen des Zyklus Feierabendmusik

in der Kirche St. Agatha in Dietikon. Rathgeb erinnert sich auch gerne an ihre Zeit, als sie den Frauenchor Schlieren und den reformierten Kirchenchor Dietikon leitete. Heute ist sie Organistin und Kantorin an der reformierten Kirche Bülach, leitet die von ihr gegründete Neue Kantorei Bülach sowie den dortigen Kinderchor und bietet Eltern-Kind-Singkurse an. «Die Freude an der Musik und am Singen weiterzugeben, das bereitet mir grosse Freude», sagt die Organistin.

Ungewöhnliches Zusammenspiel Das Zusammenspiel von Klarinette und Orgel ist ungewöhnlich. «Gerade dies macht unsere Musik so besonders», erklärt Sandra Lützel Schwab. Die Klari-

«Wir verstehen uns ohne viele Worte und das ist wichtig beim Zusammenspiel.»

SUSANNE RATHGEB
MUSIKERIN

nette übernehme manchmal ein Register der Orgel. Dann wieder spiele sie einen Solopart und die Orgel begleite sie. Susanne Rathgeb ergänzt: «Eine Orgel ist eigentlich eine Sammlung verschiedener Instrumentalstimmen. Darum lässt sie sich praktisch mit jedem anderen Instrument kombinieren.» Am Sonntag werden die beiden Musikerinnen ihre Zuhörer in der reformierten Kirche nicht nur mit dem Zusammenspiel ihrer Instrumente überraschen, sondern auch stilistisch für eine spannende Mischung sorgen. Denn besinnlichere klassische Klänge treffen im Programm auf beschwingten Klezmer mit mitreissenden Rhythmen.

Klassik meets Klezmer
Sonntag, 7. Januar, um 17.00 Uhr, Reformierte Kirche, Schlieren